

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 2 (1780)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Erinnerungen an den Verfasser des Vorschlags auf was Art die Armen in unserm Lande könnten versorget, dem Bettelwesen gesteuert und das Land von lüderlichem Gesindel gereinigt werden

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-543831>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erinnerung an den Verfasser des Vorschlags auf was Art die Armen in unserm Lande könnten versorget, dem Bettelwesen gesteuert und das Land von läuderlichem Gesindel gereinigt werden.

**W**ann alle diejenigen Ruhm und Ehre verdienen, die dem gemeinen Wesen auf irgend eine Weise Nutzen schaffen, weil dadurch das Wohl und die Glückseligkeit jeder Familie, die Theile des Ganzen sind, auf eine unzweideutige Art befördert wird, so verdienen Sie M. H. die Hochachtung aller Rechtschaffenen, wann Sie mit Ihrem Vorschlage auf was Art die Armen zc. einem Uebel steuern wollen, welches unserm Vaterlande bald eine unerträgliche Last werden muß, wann selbiges nur noch in 10 zukünftigen Jahren so anwachsen sollte, wie es sich seit so viel vergangenen vergrößert hat. Welchem Menschenfreunde müssen nicht Thränen der Behmuth und des Mitleidens fließen, täglich einen Haufen Nothleidender, mit Hunger und Elend Kämpfender vor seiner Thüre zu sehen, die ihn um Erbarmen und Beistand ansehen, und deren Bedürfnisse er nicht im Stande ist zu befriedigen! Ich will dessen, was der Weise, was der Christ hier fühlen, nicht einmal gedenken, wann sie wahrnehmen, daß die Hälfte dieser Armen, Vater oder Mutterlose Waisen sind, welche ohne alle Erziehung und ohne allen Unterricht dahin gehen, und Gott danken, wann sie von der milden Hand des gutthätigen Christen und des prahlenden Pharisäers Brod den Hunger zu stillen und Lumpen die Blöße zu decken erhalten. Welch eine Aussicht für den moralischen Zustand künftiger Generationen!

Die Errichtung eines Armen, Arbeits und Zuchthaus würde also allerdings ein nothwendiges und dienliches Mittel seyn nicht nur dem Bettelwesen abzuhelpfen, und das Land von läuderlichem Gesindel zu reinigen, sondern auch ebenfalls mancher armen Waise Pflege und Erziehung zu verschaffen, die sonst in einem Lande, wo sich zur Verpflegung solcher hilflosen, mitleidenswürdigen Geschöpfe gar keine Anstalten befinden, ohne Rettung sind und leider oft an Leib und (o Gott wie schrecklich und wahr!) Seele verderben müssen. In allen wohleingerichteten Staaten wendet man auf diesen großen Gegenstand seine ganze Aufmerksamkeit; — Friedrich, Theresia und Ludwig und sein großer Finanz Minister Mecker setzten und setzen noch, auch mitten unter dem fürchterlichen Geräusch der Waffen und dem Knallen der ehernen Donner diesen Gegenstand nie aus den Augen, Armen- und Kinderhäuser und menschenfreundliche Erziehungsanstalten sind für die Nachwelt länger dauernde Trophäen, als ihre Siege bei Rossbach und Collin. Sollten dann Menschenfreunde, von Patriotismus und Vaterlandsliebe beseelt, die auch unserem theuersten Vaterlande dergleichen Anstalten zu verschaffen suchten, nicht auch allgemeine Achtung, und allen thätlichen Beistand und Unterstützung verdienen? Nur von weitem etwas darzu beizutragen würde schon eine schöne That seyn. Allein so gut und wünschenswerth die Vollziehung Ihres Vorschlages zur Erreichung dieses Zweckes seyn würde, so sehr muß ich zweifeln, daß derselbe auf die Art und durch die Mittel, wie Sie ihn entworfen haben, jemalen zu Stande kommen werde, und wann er vollzogen würde, daß er dauerhaft seyn könnte. Sie haben M. H. das Allgemeine gar zu sehr nach dem Besonderen, welches Ihnen etwa vor Augen schweben mochte, abgemessen.



messen. Die Mittel, die sie als nie zu versiegende Quellen angegeben, führen viele Schwierigkeiten mit sich. Wider die, welche unter den Rubriken a, h, i und n stehen, \*) hat man nichts einzuwenden, sie sind billig; aber alle die übrigen können Sie ohne Bedenken durchstreichen. \*\*) Gesezt daß sie ein oder höchstens 2 Jahr noch ziemlich ergiebig seyn würden, so bin ich doch versichert, daß  
nach

- 
- \*) a) Zur ersten Einrichtung dieser Anstalt würde meines Erachtens ein nicht gar grosses Kapital erfordert werden, welches man mit Bewilligung der Gemeinden aus Gemeiner Lande Kassa erheben könnte.
- h) Man lege allen Ausländern, die sich in Bündten niedergelassen haben, die die Handlung treiben jährlich 1 fl. und die sich von ihrer Hände Arbeit nähren 16 fr. zur Entrichtung für die Armenanstalt auf.
- i) Man lasse jeden Krämer oder Verkäufer auf den Märkten nach Proportion 4, 6, 12, 24 fr. in die Armenkassa bezahlen.
- n) Man lege eine Lotterie von so viel Losen an, als man nur allein im Lande unterzubringen gedenket, und nehme von Ausländern keine Einlagen an, damit das Geld im Lande bleibt. Von den Gewinnsten ziehe man den roten Kreuzer ab für die Armenkasse. Jede Dorfschaft könnte nach Verhältniß ihrer Größe 1 oder mehrere Lose nehmen und die Gewinnste zur Dorfkasse setzen.

\*\*) Das werde ich mit allem Vergnügen thun, so bald die von Ihnen und andern Menschenfreunden etwann in Vorschlag gebrachten Mittel werden zur Wirklichkeit gebracht werden.

nach Verfluß dieser Zeit diese Quellen vertrocknen müßten. Jeder von diesen Artikeln hat seine besondern Schwierigkeiten. Es ist unnöthig solche en Dethail herzuverzeihen. Werffen Sie nur einige aufmerksame Blicke auf den allgemeinen Karakter unsers Volks, so können Ihnen dieselben nicht verborgen bleiben. Ich begnüge mich Ihnen hier zu sagen, daß so gut diese Mittel an und für sich selbst sind und so leicht dieselben ins Werk gesetzt werden könnten, so bald würden sie von einem Uebelgesinneten, und wo giebt's nicht dergleichen? als eine Art der Auflagen angesehen werden können, \*) und wie bald wär's dann um alle damit verbundene Einkünfte geschehen. Man irrt, wenn man den Bündner dem Isaschar vergleicht, der ein stark gebeinter Esel war und zwischen zwei Bürden lag. Alles was das Gepräge einer Auflage hat, wird auch selbst von dem noch mittelmäßig gutdenkenden Bündner für verdächtig gehalten und verabscheuet. Wann er ja geben muß, so will er lieber freye Hände zu geben behalten, damit sein Almosen unmittelbar in die Hand des Dürftigen gehe, als da geben, wo es durch mehrere Kanäle laufen muß, bevor es zur Stillung der Bedürfnisse des Armen angewendet werden kann. Für unser Vaterland sind also solche Mittel nicht brauchbar und zuverlässig. Aber wird man denn keine andere ausfindig machen können? Ich sollte es glauben. \*\*) —

Anstatt

---

\*) Haben wir nicht dergleichen Auflagen mehrere in unserm Lande, und sind wir deswegen minder frei?

\*\*\*) Hier sehe ich mich genöthiget ein paar Perioden weg zu lassen, und ich bitte den Herrn Anonimus deswegen um Verzeihung. Unser Blat soll weder Satyren, noch beleidigende Kritiken enthalten. Ich wünschte der Herr Verfasser möchten es Ihren Landsleuten selbst sagen, was Sie mir hier in den Mund legen wollen.



Anstatt der allgemeinen Kirchensteuer würde es zuträglicher seyn, eine solche von Haus zu Haus durch 2 Vorgesetzte oder Geschworne jeder Gemeinde einsammeln zu lassen. Die Reichen, denen die Unterhaltung der Armen durch Almosengeben ohnedem am meisten zur Last fällt, würden reichlicher geben und die Bemittelten würden sich schämen nichts zu geben, da bei einer Kirchensteuer viele von ihnen leer ausgehen würden.

Ein anderes Mittel zu sicherer Erhebung eines Kapitals wären die bekannten Veltliner Legaten. Es sind bereits schon einige 1000 fl. im Vorschuß; die Gemeinden Reformirter Religion haben unstreitig das Recht diese Gelder zu wohlthätigen Absichten zu verwenden. Unsere Landesväter hatten bei Ersparnug derselben nur die einzige sehr lobenswürdige Absicht, sich derselben im Nothfalle zu bedienen. Mich dünkt hier sey ein solcher Fall. Möchten doch alle denen das Schicksal des Volkes anvertrauet worden, die einen Einfluß in unsere Regierung haben, die das Ruder des Staats mit Klugheit und Mäßigung zur Zufriedenheit des ganzen Volkes führen, bei dem Elende so vieler Armen die Stimme des Gewissens hören und Ihrem Gefühle der Menschlichkeit und der Pflicht für's Vaterland, gewisse kleine, in anderer Absicht immer gute und fast unumgänglich nöthige Nebenabsichten aufopfern! Jeder edel denkende Bündner und wahre Menschenfreund würde Ihre Asche segnen. Unsere getreue liebe Bundsgenossen und Landsleute katholischer Religion würden Ihr Contingent schon irgend anders woher anschaffen und ich zweifle im geringsten nicht, daß sie nicht großmüthig genug seyn sollten, dieses thun zu wollen. Sie haben viele milde Stiftungen und tausend andere Quellen, die Ihnen zu solchen wohlthätigen Handlungen behilflich seyn können.

Durch

Durch Subscriptionen oder freiwillige Beiträge vieler Partikularen unseres Landes würde man gewiß ein ansehnliches Kapital erhalten. Andere Länder können hierin falls die Preiswürdigsten Beispiele der mildthätigsten Liebe aufweisen. Die Geschichte des Hallischen Waisenhauses ist bekannt; was ohnlängst zu Moscau geschah, weiß die ganze Welt bei der Stiftung einer Erziehungsanstalt für arme Kinder nach den Vorschlägen und unter Aufsicht des Herrn Bokkon. Ein unbekannter Menschenfreund schenkte zu dieser Anstalt 50000 Rubeln, ein anderer 100 Dukaten. Die Briefe, welche diese wahren Wohlthäter dem Hrn. Bokkon bei diesem Anlasse geschrieben, haben die Ephemeriden der Menschheit als ein unsterbliches Denkmal der Größe ihrer Urheber in dem Andenken der Menschen erhalten wollen, und dieselben abdrucken lassen bei der Anzeige eines bald Beispiellosen Auftritts in Schafhausen, da der vortrefliche Bürger dieser Stadt Herr Christof Fezler derselben den Vorschlag that, mit Aufopferung seines Vermögens und seiner Kräfte das dasige Waisenhaus zu erweitern. Sollte denn unser Land keine so edel denkende Menschenfreunde aufweisen können? Zur Ehre unseres Volkes hegen wir von seiner Denkmalsart ganz andere Begriffe und wir glauben dazu berechtiget zu seyn, da wir auch auf Beispiele stolz seyn können. \* )

Man

\* ) Wem kann es wohl unbekannt seyn, was ein Ulvitz von Salis von Marschlin vor kurzem, ein Doktor Abis von Thur ehemals und was noch jetzt Ihr Weisheit der Herr Bundsobrist und Stadtmann Andreas von Salis zu Thur zur bessern Erziehung der Kinder thaten und anopferten! Im kleinen könnte ich noch viele dergleichen Beispiele anführen und deswegen durchstreiche ich die Rubric g noch nicht.



Man könnte endlich auch einen kleinen Zoll auf die Einführung fremder Waaren legen, die nicht unmittelbar zum Bedürfnisse des Menschen gehören, das heist, auf Thee, Kaffee, Zucker, fremde Weine, theure Gewürze, und Taback. Sollte auch nur der Centner dieser ausländischen Produkte 1 fl. Zoll bezahlen, so würde unserm Lande dadurch ein ungemein großer Nutzen und Vortheil verschaffet werden. Man erhielte ein sehr beträchtliches Kapital zur Erhaltung des Armen- und Zuchthauses; und die greuliche Consumption dieser Produkte, die uns ungeheure Summen kosten, uns um unsere Gesundheit bringen, und unser Volk mehr und mehr entnerfen, könnte durch Erschwerung der Einfuhre nach und nach geschwächt werden. Der Handelsmann verliert dabei nichts. Er verkauft seine Waaren um so viel theurer. \*)

Benutzen Sie nun, M. H. von diesen Anmerkungen was Sie für gut befinden; wann nur dem Vaterlande auf irgend eine Art geholfen werden kann, so ist's dem Verfasser dieser Erinnerung gleich, es geschehe auf welche Weise es wolle. Indessen bleibt derselbe ein Verehrer aller patriotisch gesinneten Männer, und insbesondere Ihrer Bemühungen für das allgemeine Beste der Landsleute des

Unonimus.

---

\*) Daran zweifle ich sehr. Je theurer eine ausländische Waare zusehen kommt, die zur Kitzelung unseres Gaumes und zur Befriedigung unserer Eitelkeit dienet, je mehr wird sie gesucht und eingeführet und nur eine Auflage von 1 fl. auf den Centner würde das Fräulein und die Kammermagd, die Handwerksfrau und die Meze, den Stukzer und den Stallknecht nicht abhalten ein Täschchen Kaffee zu schlurfen, ein Pfeifchen Taback zu schmauchen und mit Anstand ein Prieschen Holländer zu nehmen. L. . . m.

